

Amts- & Intelligenz-Blatt.

Nr. 86.

Freitag den 28. November

1856.

Königl. Oberamtsgericht Nagold.

[Bekanntmachung der Verlassenschaftstheilungen betreffend.] Auf den Wunsch mehrerer Einwohner des Bezirks und mit Zustimmung der betreffenden Behörden wird hiemit folgende Anordnung getroffen: Die vorgeschriebene Anzeige bei den Behörden von Errichtung der Verlassenschafts-Inventarien kann vom 1sten künftigen Monats an unterbleiben, wogegen die Vornahme dieser Geschäfte mindestens 8 Tage vor derselben im Amtsblatte des Bezirks bekannt zu machen ist.

Mit dieser Bekanntmachung ist eine Aufforderung an die Gläubiger des Verstorbenen, ihre Ansprüche bei der Theilungsbehörde anzumelden, zu verbinden. Es ist sich hierbei möglicher Kürze zu befleißigen, und von jedem Geschäfte zu Bestreitung der Insertionskosten 4 fr. einzuziehen, wenn die Verlassenschaftsmasse hierzu reicht. Die Einrückungsgebühr ist die gewöhnliche, und binnen 3 Monaten erwartet man Anzeige von den Notaren, ob zu deren Bestreitung die eingezogenen 4 fr. hinreichen, oder nicht.

Nagold, den 19. Nov. 1856.

K. Oberamtsgericht. Mittnacht.

Königl. Oberamt Nagold.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die Sporel-Urkunden auf den letzten November mit nächstem Boten hierher einzusenden.

Den 27. Nov. 1856.

K. Oberamt. Wiebbeckin.

[Mobilien-Versicherung gegen Feuergesfahr betreffend.] Nachdem der Kaminfeger Rudigier von Altenstaig die Bezirks-Agentur für die Deutsche Phönix-Versicherungsgesellschaft in Frankfurt a/M. für die im Amtsblatt Nr. 47 nicht namentlich aufgeführten Gemeinden des Bezirks niedergelegt hat und diese Agentur dem Gemeinderath und Saisensieder J. G. Ehret in Altenstaig übertragen, auch Ehret heute oberamtlich bestätigt worden ist, so wird solches andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Nagold, den 25. Nov. 1856.

K. Oberamt. Wiebbeckin.

Nagold.

Diejenigen, welche dem suspendirten Oberamtspfleger Koller, sei es für die von ihm verwalteten Kassen, sei es für seine Person, Anlehen gemacht haben und hierüber von dem Untersuchungsrichter Sandberger nicht vernommen worden sind, haben sich alsbald bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Den 24. Nov. 1856.

K. Oberamtsgericht.
Mittnacht.

Altenstaig Stadt.

Verlorener Hirschfänger.

Auf der Straße von hier nach Heselbronn ist ein Hirschfänger gefunden worden; der rechtmäßige Eigentümer kann ihn gegen Bezahlung

der Einrückungsgebühr bei der unterzeichneten Stelle in Empfang nehmen. Wenn aber dieses binnen 14 Tagen nicht geschieht, so wird zu Gunsten des Finders darüber verfügt werden.

Den 21. Nov. 1856.

Stadtschultheißenamt.
Speidel.

Simmersfeld,

Oberamt Nagold.

Holz-Verkauf.

Am
Mittwoch den 3. Dez. d. J.
verkauft die hiesige Gemeinde aus
ihrem Biesenwald und Zugberg
124 Stämme Langholz und
225 Stücke Säglöze.
Der Verkauf findet
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause statt, wozu Liebhaber höflich eingeladen werden.

Den 25. Nov. 1856.

Schultheißenamt.
Schäuble.

2)²

Nagold.

Geld auszuleihen.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen

300 fl.

zum Ausleihen parat bei

Jakob Essig,
Tuchscheerer.

Nagold.

Schweine feil.



7 junge Bastardschweine
hat zu verkaufen

Bäckermeister Burkhardt.

21^r Wildberg.
Verkauf einer Rothgerberei.

Durch den Tod meines Mannes finde ich mich veranlaßt, folgende Realitäten zu verkaufen:

- a. Ein zweistöckiges Wohnhaus an der Straße von Calw nach Nagold mit eingerichteter Rothgerberei;
- b. ein besonder stehendes Wohnhaus mit einem Keller;
- c. eine Lohmühle ca. $\frac{1}{4}$ Stunde vom Ort entfernt am Giltlinger Bach, nebst ca. $\frac{1}{2}$ Viertel Wiesen daselbst, und
- d. $\frac{1}{2}$ Viertel Garten beim Haus worin sich 2 Gruben befinden.

Außerdem werden sämtliche Gerbereigeräthschaften, sowie die in den Gruben sich befindlichen Häute auf Verlangen mit in den Kauf gegeben, so daß das Geschäft sogleich fortbetrieben werden kann.

Die Gebäulichkeiten sind im besten baulichen Zustande, und hat die Lohmühle eine solche Wasserkraft, daß noch neben derselben ein weiteres Werk errichtet werden könnte. Auch hatte mein Mann seit seinem Betrieb sich stets einer guten Kundschaft zu erfreuen, so daß dieselbe, zumal dieses Gewerbe in hiesiger Gemeinde durchaus nicht überseht ist, bei unausgesetztem Betriebe leicht auf einen Käufer übergehen wird, und ein thätiger Mann gewiß sein gutes Auskommen findet.

Die Verkaufsverhandlung findet am Samstag den 20. Dezbr. d. J.,

Mittags 1 Uhr,

in meiner Wohnung statt, und haben auswärtige Kaufsliebhaber sich mit gemeinderäthlich beglaubigten Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 24. Nov. 1856.

Rothgerber Reicherts Wittve.

21^r Sulz,
Oberamts Nagold.
Geld-Offert.

Aus meiner Pflanzschaft sind

400 fl.

gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 21. Nov. 1856.

Valentin Gärtner,
Pfleger.

Altensraig Stadt.
Geschäfts-Empfehlung.



Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich mein neu eingerichtetes Conditorei- und Spezerei-Geschäft eröffnet habe und empfehle alle in die Conditorei einschlagenden Artikel, wie feine und ordinäre Bonbons, Dessert, Chocolate, Limonade und Punsch-Essenz, Apfel-, Himbeer-, Johannisbeer- und Quitten-Gelees, Capillair-, Himbeer-, Gummi- und Mandelmilch-Syrops, sowie Malaga, Rum, Arac, feine und ordinäre Liqueurs. Besonders erlaube ich mir, auf kommende Weihnachten mein gut sortirtes Lager in glafirten Figuren, verziertem Dessert, Sprengerlen und Lebkuchen zu empfehlen.

Carl Schaupp Conditior.

In der G. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold ist zu haben:

Die Ordnung des Heils,

oder die Buße zu Gott

und der Glaube an unsern Herrn Jesum Christum,

in fünf und dreißig Wochenpredigten

der christlichen Gemeinde in Nürtingen vorgetragen,

und auf Verlangen dem Druck überlassen von

M. Immanuel Gottilob Braßberger,

Special-Superintendenten und Stadtpfarrer daselbst.

Nebst dem Lebenslauf und Bildniß des Verfassers, sowie einer Vorrede

herausgegeben von

Diaconus Klemm S Rector Köstlin

in Nürtingen.

Vollständig in drei Lieferungen, à 30 fr.

Nagold.

Trauer-Anzeige.

Alle Freunde unseres Hauses benachrichtigen wir auf diesem Wege mit tiefem Schmerz von dem heute früh an den Nasern erfolgten Hinscheiden unseres jüngeren, innigstgeliebten Kindes, **Pauline**, und bitten um stille Theilnahme.

Den 28. Nov. 1856.

Dr. Schütz und seine Frau,
geb. Fezer.

21^e Nagold.
Rekruten-Verein.

Das so günstige Resultat des Rekruten-Vereins vom heurigen Jahr be-
 rechtigt zu der Hoffnung, daß derselbe
 für das kommende Jahr sich großer
 Theilnahme zu erfreuen haben werde.

Es werden Eltern und Pfleger ein-
 geladen, diesem seit 18 Jahren —
 auf Gegenseitigkeit — bestehendem
 Verein beizutreten. Alles Nähere be-
 sagen die Statuten. Briefe werden
 sich franco erbeten, und sind für die
 Statuten 3 fr. oder eine 3 fr. Post-
 marke beizulegen.

Der Vorstand:
 Stadtschultheiß Engel.
 J. W. Bischof.

22^e Zuweiler,
 Oberamts Freudenstadt.
Geld auszuleihen.

Unterzeichneter hat gegen gefesliche
 Sicherheit

200 fl.

Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.
 Den 21. Nov. 1856.

Pfleger
 Christian Seid.

23^e Schielingen,
 Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.

127 fl.

Pflegschaftsgeld hat
 gegen gefesliche Si-
 cherheit auszuleihen
 Christian Leicht,
 Pfleger.

Allerlei.

[Entdeckungen und Erfindungen.] In der
 zur Republik Paraguay gehörigen Provinz Capela de
 Luque wächst eine Pflanze, welcher die Eingeborenen den
 Namen Yribu Natima (Rabenfuß) gegeben haben und die
 als ein den Indigo ersetzendes Farbekraut benützt wird.
 Die Blätter, mit Wasser einer gelinden Wärme ausge-
 setzt, liefern den Farbestoff, der mit Lauge und verdün-
 nter Salzsäure versetzt wird, um Wolle und Baumwolle
 hellblau, dunkelblau und bis zum tiefsten Schwarz zu fär-
 ben, doch muß Baumwolle vorher in eine Alaunlösung
 getaucht werden und doppelt so lange in der Küpe blei-
 ben als Wolle. Wolle erlangt schon in 24 Stunden eine
 himmelblaue Farbe. Der neue Farbestoff wird auf den
 Märkten von Buenos Ayres zum Verkauf im Großen ge-
 bracht und dürfte sich bald im Allgemeinen ausbreiten.

Neubulach,
 Oberamts Calw.

**Schreinerhandwerkszeug zu
 verkaufen.**

Die unterzeichnete Wittwe verkauft
 aus der Verlassenschaft ihres Mannes,
 Michael Bolz, gewes. Schreiner da-
 hier, am

Montag den 8. Dez. d. J.,
 von Vormittags 10 Uhr an:

einen vollständigen Schreinerhandwerks-
 zeug mit einem neuen Hobelbank und
 zwei ditto Blätter, sowie auch zwei
 Drehbänke und einen noch ganz guten
 Diamant.

Den 24. Nov. 1856.

Barbara Bolz.

Im Verlage von Eduard Hallberger in Stuttgart erscheint auch das
 nächste Jahr wieder und ist durch die G. Zaiser'sche Buchhandlung in
 Nagold zu beziehen:

Die Illustrierte Welt.

Blätter aus Natur und Leben, Wissenschaft und Kunst.

Zur Unterhaltung und Belehrung

für die Familie, für Alle und Jeden.

Fünfter Jahrgang.

Dies schöne Werk erscheint in 12 Monatsheften, Format, Aus-
 stattung u. s. w. wie die früheren Jahrgänge. Der ganz unge-
 wöhnlich billige Subscriptions-Preis beträgt

nur 3 Sgr. oder 18 fr. monatlich,

also für kaum 2 Pfennige oder einen halben Kreuzer täglich —
 geistige Nahrung für das ganze Jahr und ein wahres Pracht-
 werk im vollsten Sinne des Wortes, und wird demselben eine
 Prämie, welche nach allen Richtungen mit der Schönheit der Il-
 lustrirten Welt in Einklang steht, gratis beigegeben werden, und
 war den als wahres Kunstblatt anerkannten Pracht-Stahlstich

Vilger auf dem St. Petersplatz in Rom,

gemalt von Paul DelaRoche — gestochen von Francois. 22 Zoll hoch und 27 Zoll breit.
 Der Preis dieses Stahlstiches ist im Kunsthandel 8½ Thlr. oder 15 fl.,
 was wohl genügend für dessen Werth spricht.

Das erste Heft, sowie obiger Stahlstich als Prämie sind vorräthig und können
 zur Ansicht erhalten werden.

Da man gefunden hat, daß die blaue Farbe das Wachs-
 thum der Pflanzen befördert, so werden die Gewächshäu-
 ser jetzt mit blauem Glase gedeckt. Die als unlösbar be-
 zeichnete Aufgabe, ein perpetuum mobile mit hinreichender
 Kraftäußerung herzustellen, will der Lehrer und frühere
 Bergtechniker C. G. Leithäuser zu Hilfarth im Reg.-Be-
 zirkle Nachen gelöst haben. Seine Maschine ist dreimal
 compendioser und wohlfeiler, als eine Dampfmaschine und
 doch will er damit Mühlen, Gebläse, Pumpenwerke re.
 treiben, ja sie sogar zur Bewegung der Züge auf Eisen-
 bahnen und für Schiffe anwendbar machen. Sein Werk
 arbeitet so lange, als die Zapfen halten, kann aber
 durch den Druck einer Feder in Ruhe gesetzt werden.
 Nach so vielen Täuschungen ist es vorläufig wohl erlaubt,
 an diesen großen Resultaten zu zweifeln.

Bei der Anlage eines Kiskellers, welchen ein Contoritor Todt in Paderborn machen läßt, ist vor einigen Tagen in den Ueberresten einer alten Grund- oder Kellermauer ein interessanter Schatz aufgedeckt worden. Der Fund besteht aus vier ziemlich großen silbernen Bechern, einer größeren Anzahl silberner Löffel in antiker Form, mehreren goldenen Ringen mit Steinen zc., einem silbernen Kreuzifix, einer Parthie werthvoller alter Gold- und Silbermünzen und verschiedenen anderen Gegenständen, und nimmt man an, daß die Sachen zur Zeit des dreißigjährigen Krieges dort geborgen und vor Raub gesichert worden sind.

Bilder. Der badische Maler Feodor Diez führte ein großes Bild aus, die Zerstörung Heidelbergs durch die Franzosen im Jahre 1689 darstellend und erhielt dafür vom Großherzog von Baden 30,000 Gulden. Dem belgischen Maler de Biesve bezahlte der König von Preußen ein Bild, den Kriegsrath Alexander Sarnes darstellend, mit 12,000 Thaler.

Da die öffentlichen Einnahmen in Preußen zur Bestreitung der Ausgaben durchaus nicht mehr ausreichen wollen, hat das Handelsministerium eine Besteuerung der Frachtbriefe (à Stück mit 3 Silbergrößen) in Vorschlag gebracht und die Handelskammern zur Begutachtung aufgefordert. Mehrere Antworten bezeichnen die Steuer als unzumuthig und zu hoch.

Von der italienischen Gränze, 18. Nov. In Ancona ereignete sich am 7. d. ein Vorfall, der daselbst bedeutendes Aufsehen erregte. Zwei wegen Diebereien zum Tode verurtheilte Individuen wurden zur Richtstätte gebracht, um die über sie verhängte Strafe zu erleiden. Plötzlich wird der eine der Delinquenten von Neuem ergriffen, beichtet sein Verbrechen, zeigt überhaupt große Reue. Der andere hingegen behauptet auf seine Unschuld. Es wurde ihm aber nicht geglaubt. Endlich ruft er in Verzweiflung mit lauter Stimme: Gut! Jonas, der von Gott Vergebung der Sünden erlehrt hat, schwöre nun, daß ich wirklich mitschuldig an dem Verbrechen sei, dessentwegen man mich verurtheilt hat; wenn nicht, so möge ihn die gerechte, wohl verdiente Strafe des Richters treffen, vor dem er in wenigen Minuten stehen wird.“ Der Priester, der ihm beigegeben war, ermahnte nun den Ersten zur Angabe der Wahrheit, und dieser antwortete: „Im Angesicht des Todes kann ich nicht lügen. Ich hatte nur 2 Mitschuldige, der Eine wurde bereits begnadigt, der Zweite ist entflohen.“ Auf diese Aussage wurde mit der Execution eingekalkt. Der österreichische General ließ sogleich das Kriegsgericht zusammentreten, dessen Ausspruch dahin ging, den Schuldigen allein zu erschießen, der Andere wurde in Freiheit gesetzt. (Fr. Z.)

Paris, 23. Nov. Vor mehreren Tagen bemerkten mehrere Stadtsergeanten auf der Treppe des Straßburger Bahnhofes einen Knaben, welcher zusammengekauert in

einer Ecke lag. Das Kind war bleich, mager, nach sah mit stieren Augen umher, die ohne allen Ausdruck waren. Es schien vachitisch, leidend und ganz verdimmt zu sein; seine Glieder waren verkrüppelt, verdreht und wie umgebogen. Man hätte ihm kaum acht Jahre gegeben, und doch war der Knabe, wie sich später herausgestellt hat, schon 16 Jahre alt. Um seine Herkunft befragt, gab der Knabe, welcher kaum sprechen konnte, zu verstehen, daß er in der Nacht von einer Frau dorthin geführt sei, und sprach mehrere Male das Wort Crouy aus. In Frankreich existiren mehrere Gemeinden dieses Namens, so daß diese Auskunft, welche als Ausgangspunkt für die Nachforschungen dienen wird, vorläufig ganz unzureichend erscheint. In Betreff seiner Eltern konnte man keine Aufklärungen von dem Kinde erhalten, Alles, was man erfuhr, war, daß der unglückliche Knabe von seinem Vater häufig mißhandelt wurde, und sein Leben in einem dunklen Orte zubrachte, wo er Niemanden sah. Man hat ihn jetzt in ein Hospital gebracht, wo ihm die aufmerksamste Pflege zu Theil wird; die Polizei ist eifrig beschäftigt, das Geheimniß dieser traurigen Geschichte aufzuklären. (S. Z.)

Bolgrad. Der „neuerussische Kalender“ für 1853 enthielt eine kurze statistische Uebersicht aller Städte und Ortschaften in Neu-Rußland und Bessarabien, in welcher sich folgende Notiz über das jetzt so oft genannte, aber so wenig gekannte Bolgrad findet: „Bolgrad, ein schön gebauter bulgarischer Flecken im Nieder-Budjaker Kolonialbezirk der Provinz Bessarabien, am Flusse Alpuh; Hauptverwaltungssitz der transdanubischen Kolonisten. Er zählt 8305 Einwohner in 1307 meist steinernen Häusern, hat eine Dorfschule für Knaben und eine für Mädchen, eine prächtige Kathedrale und eine Friedhofskirche, in welcher der General Jusov, dem die hiesigen Kolonien ihre Gründung verdanken, begraben liegt; ferner 5 der Komane gehörige und 13 Privatgetreidemagazine, einen öffentlichen Garten, 675 Privatgärten, und an industriellen Anstalten, 15 Lichterziedereien, 2 Seifeniedereien, 5 Ziegelbrennereien, 7 Töpfereien, 8 Färbereien; 14 Schenken, 1 Gasthof und 42 Waarenläden. Das Gemeindeland hat einen Umfang von 22,765 Dessjatinen (zu 4,2781 preuß. Morgen). Auf dem Wege nach Ismail befindet sich ein von einem Kolonisten errichtetes Denkmal an der Stelle, wo Kaiser Nicolaus im Jahre 1828 auf dem Marsche nach der Donau sein Lager aufschlug.“ Es erhellt hieraus, daß der *Moniteur de la Flotte* Unrecht hat, wenn er Bolgrad als ein unbedeutendes Nest von 400 Einwohnern schildert, um dessen Besitz man sich doch lieber gar nicht streiten möge, sowie daß die westländischen Diplomaten, wenn sie sich etwas näher in der russischen Geographie umgesehen hätten, recht gut wissen konnten, daß Bolgrad am Alpuh (Zalpuh) und also unmittelbar an der Donau liege. Von einem zweiten Bolgrad oder „Zobak“ ist weder in dem Ortsverzeichnis des genannten Kalenders, noch in dem Itinerarium, nach welchem Bolgrad 41 Werst von Ismail und 216 Werst von Odessa liegt, eine Spur zu entdecken.